

# Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =  
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **15 (1913)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nachrichten.

Zusammengestellt von E. Hahn.

**Aargau.** In der Nähe von *Fislisbach* (Bezirk Baden) ließ die Historische und antiquarische Gesellschaft in Basel unter Leitung von Herrn Dr. Stehlin nach einer römischen Straße graben. Dabei fand man unter einer Erdschicht von 50 bis 80 Zentimeter ein gut erhaltenes Steinbett.

**Basel.** *Pratteln.* Bei Restaurationsarbeiten des Schlosses entdeckte man unter dem Mauer- verputz in alten Sälen Fresken aus den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, welche alle- gorische Gestalten, umgeben von lateinischen Sprüchen, Ornamente und deutsche Inschriften ent- halten. Die Malereien, welche leider stark beschädigt sind, befinden sich teils in den Fensternischen, teils auf den Längswänden. Nach Basellandsch. Zeitung in Liestal vom 22. Dez. 1913.

**Bern.** *Rohrbach.* Bei Abbruch eines der ältesten Häuser mitten im Dorf, des sogenannten „Salzmans Stöckli“, deuteten verschiedene Wahrnehmungen darauf hin, daß das Gebäude vor seinem wahrscheinlich im Jahr 1556 erfolgten Umbau als Kapelle gedient hat und vielleicht mit der Martinskirche identifiziert werden darf. An den Seitenmauern war noch die Stelle erkennbar, wo die Zwischenmauer, die das Schiff vom Chor trennte, sich befunden hat. In einer aufge- brochenen Nische des Kellers fand sich eine schalenförmige Vertiefung, die als Weihwasserbecken gedient haben mag. Die gewundenen Säulen des gotischen Fensters konnten leider nicht er- halten bleiben. Über dem spitzbogigen Kellereingang sind zwei Wappen über einem eingehauenen Kreuz angebracht, deren eines dasjenige der Grünenberg ist. An der Hausfront kamen nach Weg- schlagen der Tünche Spruchinschriften aus der heiligen Schrift zutage, wie solche zu Ende des 18. Jahrhunderts viele Hausfronten zierten, und darunter das Wappen der Lüthi (Glocke).

Nach „Bund“, Morgenausgabe vom 19. Sept. 1913.

— *Wiedlisbach.* Hier wurden auf Anregung und Kosten des Herrn Dr. K. Stehlin in Basel durch die Leitung des Ortsmuseums zwei römische Gebäude, eine größere Villa und ein kleinerer Vorbau, bloßgelegt. Sie lagen auf einer Hochterrasse über der Aare, waren mit der Hauptfront nach Westen gerichtet und enthielten eine Menge kleinerer Räume, davon einige mit Hypokaust- anlagen. Das kleinere Gebäude hatte zwei quadratische Ecktürmchen.

Nach „Straßburger Post“ vom 9. Dez. 1913.

**Graubünden.** *Pontresina.* Bei Renovationsarbeiten der alten Dorfkirche St. Maria, die nur noch zu Begräbniszwecken dient, kamen Wandmalereien aus dem Ende des 15. Jahrhunderts zutage und unter dieser Malschicht romanische Malereien. Über der Eingangstüre befand sich vor der jüngern Malerei unter einem hl. Georg als Drachentöter die Figur der Maria mit Kind zwischen Petrus und einem Bischofe. Es besteht die Absicht, die Bilder ganz abzudecken und restaurieren zu lassen.

Nach „Freier Rätier“ vom 30. Sept. 1913.

**Neuchâtel.** On apprendra avec regret la mort de M. *Léo Châtelain*, architecte à Neuchâtel qui ne s'était jamais bien remis d'un rude assaut que la maladie lui livra au commencement de l'année dernière.

Né au chef-lieu, c'est dans sa ville natale que s'écoula sa longue existence après les années passées à l'étranger pour ses études d'architecture. Homme de travail, homme de goût, il n'avait pas tardé à se faire une situation en vue parmi les architectes suisses. A l'âge de 30 ans, il fut chargé de la restauration de la Collégiale de Neuchâtel; il fit les plans et dirigea les travaux de la Villa Pury, devenue le Musée ethnographique, et du Musée des beaux-arts; son nom demeurera attaché à la restauration de nombreuses églises, entre autres celles de Grandson, Romainmôtier, Montet sur Cudrefin, Môtiers, Fontaines, Valangin. Sa notoriété le fit nommer membre du comité de la Société suisse des monuments historiques.

Aquarelliste de mérite, il n'avait cessé, depuis de longues années, de faire des envois appréciés aux expositions de la Société des amis des arts de Neuchâtel et à celle de la Société des peintres, sculpteurs et architectes suisses; en 1899—1900, il présida la commission fédérale des beaux-arts.

Très attaché à sa ville natale, il en fut un des conseillers généraux de 1867 à 1877. Il fut, en outre, un des promoteurs du tramway Neuchâtel-Saint-Blaise. Président de la compagnie des tranways dès 1896, il garda ces fonctions jusqu'à l'an dernier.

Neuchâtel perd, en M. Léo Châtelain, un de ses enfants les plus dévoués, dont les talents et le caractère laisseront des souvenirs durables à tous ceux qui l'ont approché.

L'„Impartial“, La Chaux-de-fonds, le 19 mars 1913.

**St. Gallen.** Nachdem auf dem *Montlinger Berg* im obern Rheintal bereits im Jahre 1912 drei Bronzebeile von der typischen Form der ersten Hallstattzeit, eine Feldhacke, das Fragment eines Hammers, ein schaufelförmiges, als Spiegel erklärtes Gerät und zwei große Nadeln, alles aus Bronze gearbeitet, gefunden worden waren, traten im Februar 1913 neue Funde zutage. Unter der *Werkzeugen* sind ein Lappenkelt, drei Sicheln, ein Bronzhammer, Meißel, sowie Fragmente von Sägen zu nennen. An *Waffen* kamen zwei Lanzen spitzen aus Eisen und eine Pfeilspitze aus Bronze zum Vorschein. Besonders reich war der *Schmuck* vertreten. Dabei befinden sich eine Anzahl hübscher Ziernadeln, Armspangen und Armringe, Zierrädchen und Anhänger, alles Bronzegegenstände von geschmackvoller und zierlicher Arbeit. Zu den Unica gehören zwei Exemplare eines *Gürtelschmuckes*, dessen aus Ringen bestehende Ketten durch zusammengerollte Blechstreifen verbunden und mit Klappenblechen versehen sind. Diesem seltenen Stücke — ein ähnlicher Schmuck wurde seinerzeit bei Ferrages am Murtnensee gefunden — reihen wir einen Spiegel mit tordiertem Griff, eine aus zahlreichen Bronzeröhrchen bestehende Halskette, eine Menge von Zierknöpfen aus Bronze und *Bernsteinperlen* an. Die aufgefundenen *Gefäßscherben* sind sehr zahlreich, aber mit Ausnahme eines einzigen Stückes so stark gebrochen und verworfen, daß es nicht gelang, ganze Gefäße zusammenzubringen. Das Material scheint zumeist der auf dem Montlinger Berge ansteigenden Lehmschicht entnommen und an Ort und Stelle verarbeitet zu sein. Form und Qualität der Gefäße sind verschieden. Neben rohen Stücken sind auch feinere vorhanden. Die Verzierungen bewegen sich in den traditionellen Grenzen: neben dem einfachen Ornament, das durch Eindruck des Fingernagels oder der Fingerspitze bewirkt wurde, finden sich eingepreßte Linien, geometrische Motive und das Schnuornament. Aus Ton sind auch zwei *Webergewichte* und eine Anzahl *Spulen* gefertigt, deren Stirnseiten durch Punkte und Fingereindrücke verziert sind. Was die *Fauna* anlangt, so waren, wie sich aus den Knochenfunden ergibt, an Haustieren das Rind, das Pferd, das Hausschwein, das Schaf und der echte Bronzehund (Hund der Bronzezeit), an Jagdtieren das Wildschwein, der Edelhirsch, das Reh und der Fuchs vertreten. Vom Menschen kamen Skelette zweier Individuen, eines Mannes und einer Frau, zum Vorschein. E.

**Solothurn.** In *Neutrumbach*, zirka 50 Meter vom Brückenkopf der neuen Aarebrücke entfernt, wurde eine neolithische Feuerstelle aufgedeckt von ziemlich derselben Provenienz wie diejenige, die beim Bau des neuen Schulhauses aufgefunden worden war. Sie lag 70 Zentimeter tief und bestand aus einer tellerförmig eingebrannten Tonschicht, auf welcher Kieselsteine als Rost aufgestellt waren. Tierknochen, Werkzeuge und Kernstücke von Feuerstein lagen in der Asche umher und sind dem Museum Olten eingeliefert worden.

Oltener Tagblatt, 16. Okt. 1913.

**Tessin.** *Locarno.* Il Museo Verbanese di Intra, si è arricchito di questi giorni di una splendida collezione archeologica di lucerne funerarie, idoletti, terre cotte, maioliche, fiale ed orciuli di vetro soffiato, donata dal signor C. Muller.

Tutti questi oggetti sono stati ritrovati nell'agro locarnese e muraltese.

Eco del Gottardo, Locarno, 18. Nov. 1913.

**Thurgau.** Bei der Ausrodung von Reben stieß man bei der Kirche von *Werthbühl* auf Gräber, die sicherlich in das frühe Mittelalter zurückreichen. Die Skelette, oft zwei und drei übereinander liegend, sind alle von West nach Ost orientiert. In den bis jetzt geöffneten Gräbern konnten noch keinerlei Beigaben gefunden werden, die eine genaue Altersbestimmung erlaubten. Ein Studium der Schädelformen lehrt aber deutlich, daß in diesen Gräbern ein von uns völlig fremder

Typus bestattet worden ist, der in allen Merkmalen mit den Alamannen, die wir aus genau datierten frühhistorischen Gräbern kennen, übereinstimmt. Die ältesten Nachrichten von Werthbühl reichen nach den Studien des Herrn Pfarrers Anton Kappeler bis ins Jahr 894 zurück. Neben der Kirche wird später eine Burg erwähnt. Werthbühl war früher ein besuchter Wallfahrtsort zur heiligen Verena. F. S.

**Unterwalden.** *Alpnach.* Bei den Ausgrabungen im Heimwesen Uchtern wurde das Mittelstück eines Ziegels der XI. römischen Legion, die in Vindonissa ihr Standquartier hatte, gefunden.

**Waadt.** *Faug.* M. Louis Cornaz-Genier a trouvé, dans la gravière communale de Faoug, à l'extrémité du Bois de Rosset, une épée très bien conservée, genre espadon à lourd pommeau, mesurant 1 m 14 de la pointe, encore très effilée. Elle était enfouie dans une couche de terre arable, entre 15 et 20 cm de profondeur, et paraît dater du quinzième siècle.

Gazette de Lausanne, Lausanne, 28. Nov. 1913.

*Lausanne.* Der Gemeinderat von Lausanne verlangt vom Staatsrat einen Kredit von 60,000 Franken für Restaurationsarbeiten am alten Bischofsgebäude, in dem die Sammlungen des Museums für Alt-Lausanne untergebracht werden sollen. Die Eidgenossenschaft leistet an die Arbeit einen Beitrag von 10,500 Franken. Neue Zürcher Zeitung (zweites Abendblatt), 11. Dez. 1913.

*Lausanne.* Des fouilles exécutées récemment dans le terrain qui se trouve devant la Cathédrale, à l'occasion de travaux de réparation de la façade, ont eu un résultat important pour l'histoire du vénérable édifice. D'abord, on a découvert les restes de quatre murs dans la prolongation des parois des nefs centrales et latérales de la cathédrale romane; ces murs avancent jusque sur la place de la Cathédrale sans être reliés par un mur de refend. En outre, — et ceci va donner naissance à de passionnantes hypothèses — on a pu relever, sur la place de la Cathédrale, les traces d'une colonie préhistorique du même type que celle qui fut découverte près de l'usine à gaz. Les fouilles ont mis notamment à jour une quantité de tessons de vases et les restes de quelques fosses servant d'habitation à nos lointains ancêtres. Gazette de Lausanne, Lausanne, 16. Okt. 1913; G.R.

**Zug.** *Römische Überreste in Zug.* Beim Öffnen eines sogenannten Sondierloches für eine in Aussicht genommene Baute auf dem „Bohlgutsch“ oberhalb der Stadt stieß man auf 1 $\frac{1}{2}$  Meter dicke Mauern. Durch Nachgrabungen konnten bis jetzt verschiedene Mauerteile, und zwar bis auf ziemliche Tiefe, freigelegt werden. Man vermutet, daß es sich hier um die Aufdeckung einer alten Burgruine oder vielleicht auch die Ruine eines römischen Wachturmes handelt.

Neue Zürcher Nachrichten (zweites Blatt), Zürich, 4. Dez. 1913.

